Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 123. Elbing, Freitag 30. Mai 1890. 42. Jahrg.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 29. Mai.

— Der neue Reichskanzler pflegt etwas häufiger in der Oeffentlichkeit zu erscheinen als Fürst Bismarck. Tagtäglich kann man Herrn von Caprivi das Palais in der Wilhelmstraße zwischen der siebenten und der achten Abendstunde verlassen sehen, um durch einen Spaziergang Erholung und frische Kraft zu suchen. Meist ohne jede Begleitung wandert der Kanzler, dessen weißhaariger Kopf mit den buschigen weißen Augenbrauen lebhaft an jenen des Fürsten Bismarck erinnert, langsam die Leipziger- und Bellevuestraße hinunter nach dem Thiergarten. Vielen ist, trotz der massenhaft verbreiteten Photographien, das Aeußere des Kanzlers noch unbekannt, so daß sein Erscheinen nur geringes Aufsehen erregt. Die Arbeitslast, welche der Träger des höchsten Reichsamtes zu bewältigen hat, giebt sich in der kerzengeraden, echt militärischen Erscheinung des großen stattlichen Mannes nicht im Geringsten zu erkennen. Gleich verbindlich, gleich liebenswürdig ist der Ausdruck der Züge. Diese Liebenswürdigkeit des neuen Chefs im Verkehr mit seinen Beamten und anderen Personen wird in ganz besonderem Maße gerühmt. Wiewohl Militär, ist doch nichts Militärisches, sondern nur etwas höflich Ersuchendes in dem Ton des Kanzlers zu finden.

— Die „Post" schreibt: In offiziellen Kreisen spricht man davon, daß der Finanzminister v. Scholz der Nachfolger des Chefpräsidenten der Ober-Rechnungskammer, Wirkl. Geheimen Raths v. Stünzner werden wird. Dieser hochbetagte Beamte feiert in den ersten Tagen des Juli sein 60jähriges Dienstjubiläum und gedenkt sich von den Geschäften zurückzuziehen.

— Die preußischen Staatseisenbahnen erzielten im Monat April eine Mehreinnahme von 3,897,838 Mk. gegen den April des Vorjahres, das ist 81 Mk. oder 3 pCt. pro Kilometer. Die Mehreinnahmen vertheilen sich mit ziemlich gleichen Theilen auf den Personenverkehr und den Güterverkehr.

— Dem Abg. Dr. Langerhans wurden aus Anlaß seines 70. Geburtstages am vorigen Sonntag zahlreiche Glückwünsche von nah und fern zu Theil.

— Im Abgeordnetenhause sind noch zu erledigen: Der Gesetzentwurf über Gerichtskosten und Notariatsgebühren (befindet sich noch in der Justizkommission), das Sperrgeldergesetz, das Rentengütergesetz, das Gesetz, betreffend die Schulpflicht (befindet sich noch in der Unterrichtskommission), in dritter Berathung ein Nachtragsetat zum Staatshaushaltsetat, dazu 10 Initiativanträge, 28 Kommissionsberichte über Petitionen und Wahlprüfungen.

— Der Juristentag wird laut Beschluß der ständigen Deputation in diesem Jahre nicht stattfinden.

— Der 10. Altkatholiken-Kongreß ist auf die Tage vom 7., 8. und 9. September nach **Köln** ausgeschrieben. Die Einladung ergeht gleichzeitig zu dem ersten internationalen Kongresse. Derselbe findet statt unter Mitwirkung des Erzbischofs und der Bischöfe der altkatholischen Kirche Hollands, Deutschlands und des christkatholischen Bischofs der Schweiz.

— Französische Blätter wollen in Erfahrung gebracht haben, daß der Paßzwang an der deutschen Grenze insofern eine Milderung erfahren soll, daß vom 1. Juli d. J. ab nur noch jene Elsaß-Lothringer dem Paßzwange unterworfen sein sollen, welche weniger als 45 Jahre alt sind und die französische Bürgerrecht erworben haben. In dieser Form erscheint die Sache doch sehr fragwürdig.

— Der Begleiter Emin Paschas, Pater Schynse, schreibt der „Kölnischen Volkszeitung" von **Bagamoyo**, 25. April 1890: „Morgen marschire ich von hier ab, in Begleitung des Paters Achte, eines Flamländers. Die Karawane ist schon auf dem Wege, aber noch in der Nähe; in dreistündigem Ritte holen wir dieselbe ein. Alles Gepäck ist schon weg. Ich hatte ebenfalls einen Influenza-Anfall gehabt; ein französisches Schiff hat sie nach Sansibar eingeschleppt. Doch ist sie hier durchaus nicht bösartig; das Bett hat man nicht zu hüten. Schnupfen, Husten, leichtes Fieber 4 bis 5 Tage, dann ist Alles vorbei." In einem vom 27. April datirten Briefe wird berichtet, daß die ganze Karawane glücklich in Kikoka angekommen sei. Durch die Anstrengungen der Reise habe sich der Gesundheitszustand schon gebessert; die Reisenden hoffen, daß die frische Luft der Hochebenen im Innern ihnen besser bekommen werde, als die Miasmen der Küste und die feuchtwarme Luft von Sansibar. Zugleich wird derselben Zeitung in einem Briefe von Sansibar, 3. Mai, die Nachricht bestätigt, daß der Usurpator Karema, von den Arabern unterstützt, wieder in Uganda eingefallen sei und den rechtmäßigen König Mwanga wieder aus der Hauptstadt vertrieben habe. Mwanga habe sich mit den europäischen Missionaren auf die im Norden des Viktoria-Sees gelegene Insel Sesse geflüchtet.

— Zu den Arbeitern, die nicht an den Wohlthaten des Unfallversicherungsgesetzes Theil haben, gehören die Glockenläuter. Die Kirchenbehörde zu **Wittenberg** hatte für ihre Glockenläuter Aufnahme in die Unfallversicherung nachgesucht, ist aber von allen Instanzen abgewiesen worden, weil die Glockenläuter als solche gar nicht in die Liste der versicherungspflichtigen Arbeiter aufgenommen sind und daher weder versicherungspflichtig noch entschädigungsberechtigt sind.

— Auf dem Abgeordnetentage des deutschen Kriegerbundes, welcher an den beiden Pfingsttagen in **Dortmund** abgehalten wurde, wurde der „Freis. Ztg." zufolge der Antrag des Kriegervereins „König Albert von Sachsen" zu Chemnitz wegen des Ausschlusses der Sozialdemokraten vom Vorsitzenden kurzer Hand von der Tagesordnung abgesetzt unter lebhafter Zustimmung der Versammlung, weil die Bundessatzungen eine Erörterung politischer Angelegenheiten nicht gestatten.

— In dem evangelisch-sozialen Kongreß, an dem etwa 300 Personen, darunter Vertreter des Ministeriums der Geistlichkeit und Politik theilnahmen, führte Prof. Wagner den Vorsitz. Den Gegenstand der Tagesordnung bildete: Die Kirchengemeinde in ihrer sozialen Bedeutung. Der Referent Frhr. von Soden führte aus, daß die soziale Frage zur sozialen Krisis geworden. Man müsse die Sozialdemokratie belehren, nicht bekämpfen. Auch Wagner empfahl eine milde Behandlung dieser Partei, deren Führer selbst von einem Ideal, von einem Geiste des Martyriums durchdrungen seien. Es entspann sich eine längere Debatte über diese Ausführungen, an welcher Pastor Diestelkamp und Dr. Kaftan theilnahmen.

— Für das Bismarck-Denkmal sind bis jetzt etwa 183,000 Mk. eingegangen.

— Der Ersatzwahl in **Oberbarnim** werden die Freisinnigen, und diesmal wieder für ihren bisherigen Kandidaten Oberlehrer Dr. Althaus in Berlin stimmen.

— Der über **Leipzig** und Umgegend auf Grund des § 28 des Sozialistengesetzes verhängte kleine Belagerungszustand läuft am 28. nächsten Monats ab. In Bundesrathskreisen nimmt man an, daß eine Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig an maßgebenden Stellen nicht beabsichtigt wird, entsprechend dem Entschluß, das Sozialistengesetz am 30. September d. J. einfach ablaufen zu lassen.

— Ueber den 6. Oddfellowtag schreibt man aus **Mannheim**, den 26. Mai: Diese alle 2 Jahre zwischen den Sitzungen der Großloge des Deutschen Reichs stattfindende Wander-Versammlung der Vertreter der 50 deutschen Oddfellowlogen, welche gestern und heute hier tagte, war ungewöhnlich zahlreich besucht. Auf der Tagesordnung stand u. A. die Berathung über die Frage, wie am Besten Propaganda für den seit 20 Jahren aus Amerika nach Deutschland verpflanzten Orden gemacht werden könne, und ob es sich empfehle, eine Spar- und Darlehnskasse zu errichten. Ein zum letzten Punkt gestellter Antrag wurde nahezu einstimmig abgelehnt. Als Ort für den im Jahre 1892 stattfindenden 7. Oddfellowtag wurde Kiel gewählt.

— Der Verband Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine hält seine diesjährige Wanderversammlung in **Hamburg** vom 24. bis 30. August ab.

* **München**, 28. Mai. In der heutigen zweiten Sitzung der dritten Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Sprachvereins sprach Brenner-München über „Freiheit und Zwang gegenüber der Muttersprache." Dem von Dunger-Dresden abgegebenen Gutachten über das Wirken der Schule für den Verein erklärte die Versammlung nach längerer Debatte ihre Zustimmung. Lohmeyer-Kassel sprach über die deutschen Monatsnamen und Launhardt-Hannover über die Benennung der Maaße und Gewichte. In den Gesammtvorstand wurde gewählt der Oberpräsident v. Bennigsen, die Geheimräthe v. Esmarch-Kiel, Häpe-Dresden, Reuleaux-Berlin, Professor Pietsch-Berlin, Chefredakteur Stephany-Berlin, Schriftsteller v. Bodenstedt, Lohmeyer-Kassel und Stingl-Krems.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 28. Mai. Die Spuren einer vielverzweigten Räuberbande sind in Folge der Nachforschungen nach den Mördern des Grafen Kornis in Szent-Mihaly entdeckt worden. In Boesfermeny wurden bei einem wohlhabenden Landmann drei Revolver und der größte Theil des dem Grafen geraubten Geldes unter einem Haufen Maiskolben gefunden. Die Gattin des einen Räubers hatte bei der Expedition die Pferde gelenkt und während der Ermordung Wache gehalten. Ein weiterer Raubmord ward von der Bande geplant.

Prag, 28. Mai. Die Ausgleichskommission hat das Schulaufsichtsgesetz unverändert angenommen. Schmeykal gab Namens der Deutschen die Erklärung ab, gegen den Vorschlag der Stadtgemeinde Prag keine Einsprache erheben zu wollen.

Frankreich. Paris, 28. Mai. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist heute nach London ab, um an der Vermählungsfeier seines Sohnes theilzunehmen. — Graf Herbert Bismarck, der, wie bereits gemeldet, vorgestern inkognito hier angekommen ist, stieg in Rue de bassins in der Wohnung des Fürsten Pleß, des zweiten Sekretärs der deutschen Botschaft, ab. Graf Bismarck hat gestern weder Besuche abgestattet noch empfangen, nur mit Graf Münster seine Karte abgegeben; er besichtigte gestern lange den früheren Ausstellungsplatz und den Eiffelthurm und machte dann eine Spazierfahrt im Bois de Boulogne. Graf Bismarck reist heute wieder nach London und von dort in einigen Tagen nach Friedrichsruh. — Der nach Paris zurückgekehrte Korrespondent des „Petit Journal" wird morgen einen Bericht über eine Entrevue mit dem Fürsten Bismarck, später über eine solche mit Liebknecht veröffentlichen. — Die Nachrichten aus Dahomey lauten schlecht. Dreißig Prozent der französischen Soldaten liegen im Hospital; der Kommandant hat mehrere Aerzte verlangt. — Der Belforter Aufenthalt Carnot's veranlaßte trotz naheliegender Versuchung keine Ungehörigkeiten innationaler Beziehung. Beim Empfang im Stadthause war die von deutschen Kugeln zerfetzte Fahne zur Stelle, welche während der Belagerung von 1870 über dem Stadthause geweht hatte; in der Ansprachen wurde der tapferen Haltung Belforts im Kriege von 1870 mit Bewegung gedacht, doch kein Wort gegen Deutschland gesprochen und keine friedensfeindliche Hoffnung ausgedrückt. Das ist bei den bekannten Gesinnungen gerade der Belforter Behörden und Bevölkerung erwähnenswerth. Der Bürgermeister von Belfort erklärte in seiner Ansprache, die Stadt sehe in dem Besuch des Präsidenten eine Anerkennung für ihre glorreiche Haltung im Kriege von 1870—71.

Schweiz. Bern, 28. Mai. Der Bundesrath hat dem Bischof Mermillod für die Zuschrift, in der er seine bevorstehende Erhebung zum Kardinal angezeigt, seinen Dank ausgesprochen und geantwortet, daß der Bundesrath mit besonderer Befriedigung die von Mermillod sowohl im Namen des Heiligen Stuhles, als in seinem eigenen Namen abgegebenen Versicherungen über die Bedeutung entgegengenommen habe, welche dieser Wahl für die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen der Schweiz zu dem Heiligen Stuhle und zu der katholischen Kirche in der Schweiz beizumessen sei.

Portugal. Lissabon, 28. Mai. Das gesammte Gebiet von Bailundu (Mozambique) ist in vollem Aufstande gegen die portugiesische Herrschaft. Die Portugiesen wurden verjagt. Der Militärgouverneur hat sich erschossen, nachdem seine Truppen zersprengt waren oder ihn verlassen hatten. Eine Expedition unter Kapitän Conceiro wurde von den aufständischen Eingeborenen völlig aufgerieben. Der Kapitän hat sich mit den Trümmern der Expedition nach Gaconda geflüchtet, wo Verstärkungen erwartet werden, welche der Generalgouverneur schleunigst heranführt. Der Aufstand der Eingeborenen wird hier englischen Einflüssen zugeschrieben. — Der frühere Minister Carvalho ist zum Generalinspektor der ostafrikanischen Kolonien ernannt und mit deren völliger Neuorganisation beauftragt.

Belgien. Die Galanterie des Königs der Belgier wird jetzt in England hochgepriesen. Um der Königin Victoria an ihrem Geburtstage am Sonnabend ein Bouquet zu überreichen, was er am Donnerstag in Windsor bequem hätte thun können, reiste er am Freitag nach Aberdeen, auf dem kürzesten Wege 540 Meilen, dann nach Ballater ungefähr 50 Meilen und etwa 10 Meilen zu Wagen nach Balmoral, wo er sich nur ganz kurz aufhielt, und Sonntag früh wieder nach London zurück: eine Reise von 1200 (engl.) Meilen!

Bulgarien. Sofia, 28. Mai. Im Panitza-Prozeß hielt der Staatsanwalt sein Schlußplaidoyer und beantragte gegen Panitza, Arnandoff und Lieutenant Rizoff die Todesstrafe, gegen die übrigen in den Komplott verwickelten Offiziere und Angeklagten die nach dem türkischen Gesetze vorgesehenen Freiheitsstrafen und zog die Anklage gegen Demeter Rizoff, Nojaroff, Ablanski und Lieutenant Stamenoff zurück. — In Regierungskreisen wird versichert, Major Panitza werde wohl zum Tode verurtheilt, jedoch auf Vorschlag des Kriegsministers und in Anbetracht seiner unbestreitbar großen Verdienste um die Vereinigung Bulgariens und im Kriege gegen Serbien begnadigt werden.

Serbien. Belgrad, 28. Mai. Milan autorisirte die Regentschaft, fernerhin zu bestimmen, wann und wie oft König Alexander mit seiner Mutter Natalie zusammenkommen dürfe. Natalie bleibt den Sommer in Belgrad.

Griechenland. Athen, 28. Mai. Der neu ernannte deutsche Gesandte ist hier eingetroffen.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 28. Mai. Der Kaiser hatte am Mittwoch u. A. eine Besprechung mit dem Staatssekretär von Marschall. Die Besserung des verstauchten Fußes des Kaisers nimmt nach dem „Reichsanz." einen durchaus normalen und günstigen Verlauf. Nach der „Post" beginnt die Geschwulst zu schwinden, Schmerzen empfindet der Kaiser fast keine mehr. Vorläufig ist dem Kaiser von den Aerzten noch größtmögliche Schonung verordnet worden. Der Kaiser liegt nicht zu Bette. Sein Ruhelager ist eine Chaiselongue im Arbeitszimmer.

— Der Kaiser hat, wie aus **Breslau** gemeldet wird, nachträglich unter Voraussetzung einer ganz prunklosen Herrichtung das von den Ständen und der Provinz angebotene Fest angenommen. Die Einladungen werden sich auf 120 Personen beschränken — Aus **Christiania** meldet die „K. Z.", daß Kaiser Wilhelm daselbst am 7. Juli Mittags erwartet wird. Es heißt jetzt, daß der Kaiser sich durch Schweden nach der norwegischen Stadt Moß und von dort mit einem Dampfer nach Christiania begiebt, damit die Empfangsvorbereitungen im Christiania-Fjord nicht vergeblich getroffen sein sollen. Dem Vernehmen nach soll die Kaiserin den Kaiser begleiten.

* **Potsdam**, 28. Mai. Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein, Mutter Ihrer Majestät der Kaiserin, ist heute Abend 8 Uhr hierselbst eingetroffen und von Ihrer Majestät der Kaiserin, sowie Allerhöchstderen Schwestern, der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein und der Prinzessin Feodore auf dem Bahnhofe empfangen worden. Ihre Hoheit die Herzogin hat im Stadtschlosse Wohnung genommen.

— Die Taufe der neugeborenen Prinzessin in der Familie des Prinzen Friedrich Leopold ist auf den 4. Juni verschoben worden.

— Der Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Albrecht von Preußen, wird am 23. Juni im Ordensschlosse zu **Sonnenburg** ein Kapitel des Ordens abhalten und am Tage Johannis des Täufers, am 24. Juni, in der Ordenskirche daselbst eine Anzahl Ehrenritter durch Ritterschlag und Investitur als Rechtsritter aufnehmen. Einladungen an Johanniter-Ritter, dieser Feierlichkeit als Zeugen beizuwohnen, hätten bei der Lokalbeschränktheit nur in sehr beschränkter Weise stattfinden können.

* **Straßburg i. Els.**, 28. Mai. Der Kaiser hat, wie die „Straßburger Post" meldet, den Statthalter Fürsten zu Hohenlohe telegraphisch beauftragt, der Wittwe des Komponisten Neßler Allerhöchstseine Theilnahme auszusprechen.

* **Kiel**, 28. Mai. Die Erzherzöge Ferdinand und Ludwig werden demnächst hierher kommen, um die Marine-Etablissements zu besichtigen.

* **Brüssel**, 28. Mai. Die Prinzessin Clementine wird sich demnächst mit dem jüngeren Sohn des Prinzen von Wales verloben.

* **Rom**, 28. Mai. Die Nachricht, Fürst Bismarck werde im Herbst hier eintreffen, trifft gegenwärtig nicht zu.

Armee und Flotte.

— Der Kaiser genehmigte eine neue Feldpioniervorschrift für die Infanterie und ein neues Exerzierreglement für den Train.

* **Berlin**, 28. Mai. S. M. Kreuzerkorvette „Sophie", Kommandant Korvetten-Kapitän Herbing, ist am 28. Mai cr. in Hongkong eingetroffen und beabsichtigt, am 31. d. M. nach Hoihow in See zu gehen.

Achter deutscher Lehrertag.

Berlin, 28. Mai.

Der Vorsitzende, Lehrer Tiersch, eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr. Zu den von Herrn Clausnitzer (Berlin) aufgestellten Thesen über die Aufgaben der Schule gegenüber der sozialen Frage liegen Abänderungsanträge von Harnischfeger (Frankfurt a. M.), Martiny (Berlin), Tews (Berlin), Scheer (Mannheim) u. A. vor. Lehrer Helmke (Magdeburg) beantragt, alle Abänderungsanträge abzulehnen und die Thesen en bloc anzunehmen. Harnischfeger (Frankfurt a. M.) fordert, daß die Thesen gekürzt werden durch Ausschluß aller Einzelheiten, die sich auf die Gestaltung des Schulwesens beziehen. Die Thesen werden in der von Antragsteller vorgeschlagenen Form angenommen. Sie haben folgenden Wortlaut:

„Ein direktes Eingreifen in die sozialen Kämpfe der Gegenwart hat die Volksschule als Stätte, welche die Kinder der Staatsbürger aller Parteien in friedlicher Arbeit vereinigt, zu vermeiden.

Ihre Thätigkeit ist auf die Zukunft gerichtet, indem sie eine charaktervolle Jugend erziehen soll, welche, frei von Klassenhaß und erfüllt von wahrer Religiosität und Vaterlandsliebe, befähigt ist, dereinst ein urtheilsfähiges und thatkräftiges Glied der Nation zu werden.

Die Hindernisse, welche zur Zeit noch die Volksschule hemmen, ihren segensreichen Einfluß auf die Jugend voll und ganz auszuüben, sind besonders: überfüllte Klassen, vielfach Stoffüberbürdung, nichtfachmännische Schulaufsicht, nichtimmergenügendemateriellen Sicherstellung des Lehrers und rechtliche Unsicherheit desselben in Bezug auf die Ausübung der Schuldisziplin."

Darauf hielt Lehrer Kumm-Steglitz einen Vortrag

über die Befreiung des Lehrers vom niederen Küsterdienste, in welchem er darauf hinwies, daß die Küstergeschäfte den Lehrer an der pünktlichen und gewissenhaften Abhaltung des Unterrichts hindern und zugleich das Ansehen des Lehrers zu untergraben geeignet sind, besonders auch wegen der unausbleiblichen Konflikte mit herrschsüchtigen Pfarrern. Im Anschluß an den Vortrag nahm die Versammlung eine Resolution an, welche die Forderung aufstellt, daß die niederen Küsterdienste dem Lehrer nicht zu übertragen sind, da die Aufgaben, welche diese Uebertragung an den Lehrer stellt, in keinem Zusammenhange mit dem Wesen seines Standes stehen, entwürdigend für seine Stellung sind und ihm die Erfüllung seiner Pflicht erschweren.

Hauptlehrer **Greßler** referirte über „Die Schulsynode". Der Vortragende führte aus, daß zwar der Staat die oberste Leitung der Schule in Händen haben müsse, daß zugleich aber auch der Wissenschaft und Pädagogik ein bestimmender Einfluß durch Einräumung eines angemessenen Platzes in der Schulverwaltung für die Lehrer zuzugestehen sei; denn eine rein staatliche Schulverwaltung bietet die Gefahr, daß schließlich politische Gesichtspunkte in derselben zum Ausdruck kommen, daß durch die Schule bestimmte politische Gesichtspunkte in die Familien hinein getragen werden, und der Geist der Schulverwaltung zwischen den von den verschiedenen politischen Parteistandpunkten vorgezeichneten Linien hin und herschwankt. Darunter muß die Schule nothgedrungen leiden, unter solchen Verhältnissen kann von einer ruhigen, zielbewußten Volkserziehung nicht die Rede sein, denn das erste Gebot ist, daß die Schule bewahrt werde von dem Einflusse irgend einer politischen Partei (Beifall). Eine rein staatliche Schulverwaltung birgt ferner auch die Gefahr des Bureaukratismus. Daher müsse der Einfluß der Staatsregierung auf die Schule, der schließlich dem Lehrer jede selbstständige Erziehungsthätigkeit unmöglich mache, eingedämmt werden, der Staat habe nur die großen allgemeinen Grundzüge festzustellen, während die engere Ausgestaltung des Volksschulwesens der Schule in Verbindung mit Vertretern der Familie und der Kirche überwiesen werden muß. Jedoch dürfe nicht auch die Kirche die Schule beherrschen wollen, der Geistliche sei nicht als der geborene Schulinspektor, als die maßgebende Autorität für den Lehrer hinzustellen. Redner faßt schließlich seine Ausführungen in zwei Thesen zusammen, welche die Einrichtung von Schulsynoden als berathenden Körperschaften neben den Schulbehörden fordern, welche zusammenzusetzen sind aus freigewählten Vertretern der Familie, der Kirche und der Lehrerschaft, sowie aus Beauftragten der staatlichen und kommunalen Schulbehörden.

Die Thesen wurden nach einer längeren Diskussion, in welcher einige Redner eine entgegengesetzte Auffassung vertraten, angenommen. Darauf wurde der achte Lehrertag mit den üblichen Dankes- und Abschiedsworten geschlossen. — Um 4 Uhr Nachmittags fand eine Feier am Grabe Diesterweg's auf dem Matthäi-Kirchhofe statt.

Kirche und Schule.

* **Battau** (Ostpr.), 28. Mai. Sein 50jähriges Lehrerjubiläum feiert am 1. Juli c. der Lehrer Hindenberg. Da der Jubilar noch sehr rüstig ist und sich der besten Gesundheit erfreut, gedenkt derselbe noch mehrere Jahre seinem Amte treu zu bleiben.

* **Pr. Friedland,** 27. Mai. In vergangener Woche fand am hiesigen Lehrer-Seminar die zweite Lehrerprüfung statt; von 19 Bewerbern bestanden 17 das Examen.

E **Osterode,** 28. Mai. Gestern tagte, wie alljährlich am dritten Pfingstfeiertage, im Regierschen Saale der Kreislehrerverein. Vor zahlreicher Versammlung sprach Lehrer Kohn-Liebemühl über das Thema: Wie ist der Geschichtsunterricht zu gestalten, damit die Kinder Einsicht in das Wesen und den Werth der Staatseinrichtungen erhalten, und wie wird auf Grund derselben die patriotische Gesinnung gefördert? Nach lebhafter Debatte des mit Beifall aufgenommenen Vortrags wurden folgende Thesen angenommen: Der Geschichtsunterricht hat den Zweck, in dem Kinde die Werthschätzung des Vaterlandes zu pflegen und dasselbe für die Erfüllung seiner Unterthanenpflichten vorzubereiten. Dieses Ziel wird erreicht durch Besprechung: a. der Nothwendigkeit unseres geordneten Staatswesens, b. der dem Lande zum Segen gereichenden Thaten seiner Fürsten und großen Männer, c. der Staatseinrichtungen, die für das spätere Leben des Kindes von Bedeutung sind, nämlich 1) das Schulwesen und seine Förderer, 2) die Verwaltung des Landes, 3) die Wehrpflicht, 4) die Verfassung, 5) Einrichtungen zum Wohle der Arbeiter. — Als Delegirte für die am 28. Juli in Insterburg tagende Provinziallehrer-Versammlung wurden gewählt: Kantor Kwiatkowski-Osterode und Lehrer Raasch-Altenhagen.

— Der deutsche Lehrerverein zur Hebung der Volksschulen hielt im Anschluß an den achten Lehrertag in Berlin seine 13. Delegirtenversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Zahl der Mitglieder dieses Vereins jetzt 38,912 beträgt, seit 2 Jahren also ein Zuwachs von 9453 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Der deutsche Lehrerverein umfaßt jetzt 33 Vereine mit 1257 Verbänden, der Zentralvorstand besteht aus 115 Mitgliedern.

* **Marburg,** 27. Mai. Der Lizentiat der Theologie Link ist zum außerordentlichen Professor an der Universität Königsberg ernannt.

* **Stuttgart,** 28. Mai. Die nächste Versammlung des Neuphilologentages soll dem heute gefaßten Beschlusse zufolge in 2 Jahren in Berlin stattfinden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 28. Mai. Am Freitag den 30. d. M. und dem folgenden Tage tagt im hiesigen Landeshause unter dem Vorsitze des Herrn Grafen Rittberg-Stangenberg der Westpreußische Provinzial-Ausschuß, um über allgemeine Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes und die Prämiirung von mehreren Kreis-Chaussee-Neubauten Beschluß zu fassen. — In dem gestrigen Bericht über das Heubuder Unglück hat sich, wie das in solchen Fällen nur zu leicht möglich ist, leider eine Verwechselung eingeschlichen. Der als gerettet genannte Herr Diekmann hat wohl zu der Gesellschaft gehört, aber die Fahrt nicht mitgemacht, wohl aber das Fräulein Diekmann, und diese hat mit den gestern genannten Personen, unter denen indeß kein Gehilfe des Fischers Schulz sich befand, den Tod in den Wellen gefunden. An der Stelle, wo der Berichterstatter seine Informationen eingezogen, hat somit ein Irrthum über die siebente der ertrunkenen Personen bestanden, der hiermit richtiggestellt sei. Ueber die Rettung der einzelnen Personen bestehen verschiedene Lesarten, wonach u. a. auch die beiden Neufährer Fischer Carl Dietrich und Köpke sich an derselben hervorragend betheiligt haben sollen; eine authentische Darstellung des Vorganges dürfte erst in einigen Tagen zu erwarten sein. Wie der „D. Z." von zuverlässiger Seite berichtet wird, ist außer den bereits am Unglückstage aufgefundenen Leichen der Frau Sprockhoff und des Fräul. Diekmann bis heute Morgen noch keine weitere Leiche an die Oberfläche gekommen. — Unser Stadttheater mit seinem alterthümlichen Bau wird in kurzer Zeit wahrscheinlich mehrfache innere bauliche Veränderungen erfahren. Zur Feststellung, welche Aenderungen im Interesse der öffentlichen Sicherheit in Gemäßheit der Bestimmungen des § 79 der neuen Regierungs-Verordnung vom 7. Dezember 1889 erforderlich sein werden, sollte gestern eine Kommission unter Leitung des Herrn Regierungspräsidenten und des stellvertretenden Herrn Polizeipräsidenten eine Besichtigung an Ort und Stelle vornehmen.

* **Dirschau,** 28. Mai. Bei dem Schützenfeste erschoß sich zum König Fleischermeister A. Tetzlaff. Erster Ritter wurde Fleischermeister Mattheis, zweiter Ritter Büchsenmacher Wichert.

* **Marienburg.** Die „Nog. Ztg." schreibt: Der Komponist Paul Geisler aus Marienburg hat, wie jüngst gemeldet wurde, zwei Opern vollendet: „Hertha" und „Die Ritter von Marienburg"; die letztere sieht ihrer Publikation unmittelbar entgegen, während von der ersteren der Klavierauszug soeben erschienen ist. Nun äußerte die Frau Prinzessin Friedrich Karl, bekanntlich eines der musikbegabtesten Mitglieder unseres Königshauses, den Wunsch, das Werk näher kennen zu lernen und veranstaltete daher am 22. d. M. eine Matinee, in welcher ihr mit Ausnahme der Chöre die ganze Oper in vollendeter Weise vorgeführt wurde. Die Titelrolle sang die berühmte Konzertsängerin Frl. Clementine Schönfield aus München, die Gudrid Frau Martha Lederer aus Marienburg, den Odhor ein junger Opernsänger, Herr Brodmann. Den Eindruck, den das Werk und seine Darstellung auf die Anwesenden machte, war ein geradezu großartiger, namentlich die Prinzessin äußerte sich mit lebhafter Bewunderung zu den Betheiligten und sprach den Wunsch und die Ueberzeugung aus, die Oper bald einmal szenisch aufgeführt zu sehen.

* **Kulm,** 27. Mai. Am 26. und 27. Mai fand hierselbst das Königsschießen der Sanct Trinitatis-Schützengilde statt; König wurde Herr Töpfermeister Ostapowicz — Am 2. Juni wird das Elementar-Knabenschulgebäude eingeweiht. — Das diesjährige Gauturnen des Oberweichselgaues findet hierselbst am 6. Juli statt.

* **Kulm,** 27. Mai. Bei dem heutigen Königsschießen der Trinitatis-Schützengilde errang Herr Zahntechniker Jagoszinski mit 33 Ringen die Königswürde. Herr Rentier Kolodzielski wurde erster, Herr Bauunternehmer Uhl zweiter Ritter.

* **Dt. Krone,** 27. Mai. In althergebrachter Weise fand gestern am zweiten Pfingstfeiertage das Wettschießen der hiesigen Schützengilde statt. Zum ersten Ritter (König) wurde der Glasermeister Wagemann proklamirt. Den besten Schuß machte zwar der Bäckermeister Lenz, dieser wurde aber nicht auf den Thron erhoben, weil er aus einem Hinterlader geschossen hatte, während alle übrigen Schützen mit Vorderlader schießen. Das Statut enthält nur die Forderung, daß mit Spitzkugeln geschossen bezw. aus Spitzkugelbüchsen geschossen werden soll; Herr Lenz wird daher die Entscheidung der Königl. Regierung als Aufsichtsbehörde anrufen. Auf den Ausgang der heiteren Sache ist man gespannt. (G.)

[=] **Aus dem Kreise Flatow,** 28. Mai. Bei der schon bestehenden Postagentur Gursen ist vom 21. Mai ab der Telegraphenbetrieb eröffnet worden. — Die Lokalschul-Aufsicht über die Schule zu Sypniewo ist, nachdem der bisherige Lokalschulinspektor, Rittmeister a. D. Langner in Illowo gestorben ist, dem Königlichen Kreisschulinspektor Gerner zu Pr. Friedland übertragen worden.

(??) **Christburg,** 28. Mai. Vom 1. Juni sind die Posten von hier nach Altfelde hin und zurück wesentlich verändert worden und erhalten folgenden Gang: Nach Altfelde Vormittags 7,30, Nachmitags 3,55, Abends 9,5. Von Altfelde Vormittags 7,15, in Christburg 9,10, Nachmittags 3,15, hier 5,10, Nachts 11,50, hier 1,40. Der nach Berlin durchgehende Personenzug 5 und 6 Morgens 4,56 in Altfelde, und nach Königsberg Abends 11,35, in Altfelde, welcher bisher nur Wagen 1. bis 3. Klasse führte, wird vom 1. Juni ab auch Wagen 4. Klasse mitführen. Auch ist die Verbindung mit Berlin für uns insoweit von größerem Vortheil, als wir drei direkt durchgehende Personenzüge haben, während man jetzt in Schneidemühl mehrere Stunden warten mußte.

(!!) **Liebemühl,** 28. Mai. Gestern feierte die hiesige Schützengilde in der Königlichen Forst Grünort ihr Königschießen. Die Königswürde errang der frühere König, Barbier Danielowski, indem derselbe für unseren Kaiser und König den besten Schuß that. 1. Ritter wurde Maurermeister Wieschnewski, 2. Ritter wurde der Gastwirth und Schiffsrheder Niemke in Hoffnungskrug bei Maldeuten. Das Fest verlief in schönster Ordnung. Das Publikum wurde zu Wasser durch Dampfer Adele, Kapitän Matzmoor aus Elbing hin und zurück befördert.

* **Mohrungen,** 28. Mai. Der gestrige Nachmittags 1 Uhr 35 Min. von hier nach Güldenboden abgehende Zug war auf der Station Maldeuten von einem ernsten Unfall bedroht. Kurz vor dieser Station ertönte zum Schrecken der zahlreichen Passagiere das Nothsignal der Lokomotive und unter heftigem Bremsen blieb der Zug nur wenige Schritte vor mehreren schwer beladenen Güterwagen stehen. Es stellte sich, wie das hiesige Kreisblatt berichtet, heraus, daß die Weiche falsch gestellt worden und der Zug in Folge dessen auf ein falsches Geleise gelaufen war. Wem die Schuld für diesen unverantwortlichen Leichtsinn, dessen Folgen unabsehbare sein konnten, trifft, wird die einzuleitende Untersuchung hoffentlich ergeben.

)§(**Pelplin,** 28. Mai. Eine Seltenheit der Pflanzenwelt besitzt unser Ort. In dem bischöflichen Garten wachsen vier Linden, deren einzelner Stammumfang die kolossale Weite von sechs Meter hat und die eine Höhe bis zu 30 Meter erreichen. Diese Riesenbäume sollen bis 1000 Jahre alt sein.

* **Aus dem Braunsberger Kreise.** Vorigen Donnerstag Nachmittags 3 Uhr zog ein Gewitter von Osten über die Ortschaft Thiedmannsdorf nach dem Oberlande, welches auf der Südseite des Dorfes die Felder total verhagelte, so daß die Besitzer im Zweifel sind, ob sie die schönen Roggenfelder abmähen und umpflügen sollen oder nicht. Die Hagelschossen hatten die Größe wie Wallnüsse. Gegen Hagel ist nicht versichert.

E **Osterode,** 27. Mai. Folgendes Programm ist für das „Gauturnfest des Drewenzgaues" festgestellt worden: Den 5. Juli Empfang der auswärtigen Turner am Bahnhofe bis ½8 Uhr Abends mit Musik-Begrüßung und Vertheilung der Freiquartiere im Vereinslokale Hotel du Nord. Am 6. Juli früh 7 Uhr: Beginn des Wettturnens (Kasernenplatz). Nach dem Wettturnen um 11 Uhr Frühschoppen im Vereinslokale. Um 1 Uhr Mittags gemeinschaftliches Festessen im Garten des Vereinslokales. Um 3 Uhr Nachmittags Festzug durch die Stadt nach dem Turnplatz, dort Schauturnen und Proklamation der Sieger. Rundmarsch nach dem Vereinslokale, dort Konzert und Tanz. Am 7. Juli: Turnfahrt. Endstation Rother Krug, dort Konzert und Tanz. Abends Rückmarsch zur Stadt. — Bei dem im Rothen Kruge heute abgehaltenen Schützenfeste der hiesigen Schützengilde errang die Königswürde Barbier und Friseur Collier, zu Prinzen wurden proklamirt: Schlossermeister Puls und Maler Nipkow.

* **Weichselburg,** 26. Mai. Das unvorsichtige Baden in der Weichsel fordert alljährlich seine Opfer. Gestern ertrank beim Baden in einem todten Arme der Weichsel das 7 Jahre alte Söhnchen des Revier-Buhnenmeisters Herrn Hinz. Es ist bereits das zweite Kind, welches die Eltern durch Ertrinken verloren haben. (N. W. M.)

* **Königsberg,** 28. Mai. Während der Kaisertage sind aus unserer Stadt und Provinz nicht weniger als 600 Bittgesuche an das königliche Oberhofmarschallamt abgegeben worden. Derartige Gesuche pflegen nicht nur die Gewährung von Unterstützungen, sondern allerhand privatrechtliche Angelegenheiten zum Gegenstande zu haben und jeder Bittsteller hält sich im Voraus der Erfüllung seines Antrages sicher. Die meisten Gesuche werden wohl an den Oberbürgermeister Selke gelangen, um dieselben nach Befinden bei der Vertheilung der vom Kaiser für die Armen gespendeten 3000 Mark zu berücksichtigen. In welch naiver Form sich mitunter solche Bittschriften bewegen, davon bringt die „Preußisch-Littauische Zeitung" ein Beispiel. Ein an die Kaiserin gerichtetes Gesuch enthielt die Anrede: „Unsere geliebte hochselige süße Kaiserin." — Wie hiesige Blätter erfahren, hat sich der Kaiser bei seiner Anwesenheit hierselbst an maßgebender Stelle auch über die Schloßbauten Vortrag halten lassen und dieselben im Moskowitersaal und in der Schloßkirche so viel als möglich persönlich in Augenschein genommen. Der Kaiser habe sich dabei für diese Arbeiten sehr interessirt, und denselben auch weiteren Fortgang gewünscht, jedoch ausdrücklich hervorgehoben, daß es nicht in seinem Wunsche liegt, das Aeußere des Schlosses irgendwie verändert zu sehen. Es sollen nur die nothwendigsten Renovationsarbeiten vorgenommen werden und auch der Schloßhof soll genau so erhalten bleiben, wie er sich jetzt dem Auge zeigt. Dagegen hat sich der Kaiser der Freilegung des Schlosses am Altstädtischen Kirchenplatz sehr geneigt gezeigt und bemerkt, daß ihm die versteckte Lage dieses ehrwürdigen Ritterbauwerks schon bei seiner Anwesenheit als Prinz im Jahre 1879 nicht gefallen habe. Der Kaiser habe zwar anfänglich gemeint, daß dieses Projekt der Stadt viel Geld kosten würde, doch bald darauf hinzugefügt, daß dasselbe wohl keine Eile hätte und wohl mindestens zehn Jahre Zeit habe. Auch in den kaiserlichen Gemächern im Schlüterschen Pavillon sollen keine Umbauten stattfinden, dem kaiserlichen Paar haben vielmehr die Einrichtungen derselben sehr gut gefallen. Sollten größere Bauten und Veränderungen im Inneren der einzelnen Flügel durchaus erforderlich werden, so verlangt der Kaiser davon genau unterrichtet zu werden.

W. **Königsberg,** 29. Mai. Unter lebhafter Betheiligung der Honorationen unserer Stadt fand gestern das Festessen anläßlich der 25jährigen Thätigkeit des Rabbiners Dr. Bamberger im Junkerhof statt. Es waren ca. 400 Glaubensgenossen und Freunde des Jubilars, die sich zu diesem Zweck vereinigt hatten. Den ersten Toast brachte der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, Herr Professor Samuel, auf den Kaiser, den zweiten auf den Jubilar aus. Das Fest, welches um 3 Uhr begann, endete erst gegen 8 Uhr Abends und verlief in schönster harmonischer Stimmung.

* **Pillkallen,** 26. Mai. Vor acht Tagen wurde ein zwölfjähriges Mädchen aus Milchbude und am Tage vor dem Feste eine Arbeiterfrau aus Neudorf in der Schoreller Forst von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Während das Mädchen durch Anwendung geeigneter Gegenmittel gerettet wurde, lag die Frau noch gestern, da nur die Hilfe eines Wunderdoktors nachgesucht worden war, schwer darnieder.

* **Inowrazlaw,** 27. Mai. Nach der Sektion der Leiche des von dem Ober-Grenzkontroleur Schroff erschossenen Grenzaufseher Kriwald in Papros ist S. verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängniß zugeführt worden. — Die Schmiedemeister von Inowrazlaw haben die Erhöhung der Preise um 15 pCt. beschlossen.

* **Schneidemühl,** 28. Mai. Staatssekretär Dr. Stephan traf heute mit Zug 1 hier ein und reiste nach zweistündigem Aufenthalt mit Zug 5 nach Linde, um, wie verlautet, sich von dort nach Gr. Lutau bei Zempelburg zur Jagd zu begeben.

* **Bromberg,** 28. Mai. Das diesjährige Königsschießen der hiesigen Schützengilde hat gestern um 6 Uhr Nachmittags sein Ende erreicht. Die meisten Ringe (197) erzielten die Herren Kaufmann Quesseleit und Fabrikant Franke; beim Abstechen siegte Herr Quesseleit für Ihre kaiserl. königl. Hoheit die Prinzessin Margarethe von Preußen, jüngste Schwester unseres Kaisers, mit 24 Ringen.

* **Stolp,** 27. Mai. In dem Dorfe Birkow stehen 4 Bauernhöfe und der Gasthof in Flammen.

Wucher-Prozeß Gaedecke.

Elbing, 29. Mai.

(Schluß.) Die Firma Johann Conrad Jacobi gab für die Darlehne Wechsel, welche in der Regel prolongirt wurden. Die derselben von der Firma A. Heinrichs eingehändigten Grundschuldbriefe repräsentirten höchstens einen Werth von 60,000 Mk., da auf dem Grundstück in erster Stelle 60,000 Mk. eingetragen und der Werth desselben auf 121,000 Mk. abgeschätzt war. Bevor Heinrichs zu den Angeklagten in geschäftliche Beziehungen trat, hatte er ihnen eine Bilanz vom 31. Januar 1883 vorgelegt, wonach sich sein Gesammtvermögen auf 245,288,97 Mk. belief, so daß die Angeklagten nicht Anstand nahmen, der Firma Heinrichs den gewünschten Kredit zu gewähren, ja sogar über die ursprünglich festgesetzte Grenze hinauszugehen. Im Jahre 1885 wurden der Firma Heinrichs, wie erwähnt, von den ihr gegebenen Darlehnen 55,000 Mk. zur Rückzahlung bis Ende April 1886 aufgekündigt. Ende Januar hatte Heinrichs auch 25,000 Mk. an die Handlung Gebrüder Loewenstein zu zahlen. Um diesen Geldverbindlichkeiten nachkommen zu können, versuchte der Prokurist des Herrn Heinrichs, Aron Liebeck, die Gläubiger der Firma zur Stundung ihrer Forderungen bis Ende Okt. 1886 zu vermögen. Hierdurch ermöglichte es Heinrichs, die Handlung Gebrüder Löwenstein zu befriedigen und an die Firma Johann Conrad Jacobi 34,000 Mk. zurückzuzahlen. Trotz der Kündigung ihres Kapitals bis auf einen Rest von 60,000 Mk. belief sich das Guthaben der Angeklagten bei Heinrichs, von dessen guter Position sie überzeugt waren, im Juli 1886 noch auf 93,000 Mk. Im Juli 1886 erkundigte sich der Angeklagte Conrad Gaedecke bei Liebeck nach der Geschäftslage des Heinrichs, insbesondere nach der Abwickelung der zum Oktober fällig gewordenen Moratorienforderungen, die sich zur Zeit dieses Gesprächs auf 87,822,83 Mk. beliefen. Liebeck soll ihm erwidert haben, daß Heinrichs dazu außer Stande und daß die Fortexistenz desselben bei Nichtzahlung dieser Forderungen unmöglich sei. Liebeck bat Conrad Gaedecke, der Firma A. Heinrichs mit den erforderlichen Geldern auszuhelfen. Gaedeke verlangte zunächst die Einsicht der Geschäftsbücher. Liebeck fertigte eine Aufstellung der bis Ende Oktober 1886 zu bezahlenden Forderungen und legte diese dem Angeklagten Conrad Gaedecke vor. Danach waren Ende Oktober 1886 94,727,49 Mk. zu zahlen. Daß derselbe gleichzeitig Geschäftsbücher vorgelegt habe, wird von den Angeklagten entgegen den früheren Aussagen des Liebeck und Heinrichs bestritten. Liebeck wiederholte seine Bitte, Heinrichs aus seiner bedenklichen Lage zu befreien und versprach dafür einige Prozente mehr als bislang zu zahlen. Conrad Gaedecke erklärte, daß er eine bindende Zusage erst nach Rücksprache mit seinem Bruder Robert machen könne, Heinrichs könne aber nur 60,000 Mk. und auch nur unter der Bedingung erhalten, daß die Handlung R. D. Warburg in Paris und Berlin ihre Moratorienforderung von 27,511,50 Mk. der Firma A. Heinrichs noch auf längere Zeit stunde. Liebeck erwirkte diese Stundung, nachdem er bei einem Berliner Bankhause vergeblich um Hilfe nachgesucht und beide Angeklagte hiervon benachrichtigt hatte; diese eröffneten ihm, daß Heinrichs Ende Oktober 1886 60,000 Mk. gegen Dreimonatsaccepte zu den üblichen Zinsen und gegen eine in Wechselaccepten zu leistende Provision erhalten könne. Die anfänglich beanspruchte Provision von 20,000 Mk. hatten sie bis auf 15,000 Mk. ermäßigt. Heinrichs genehmigte diese Bedingung; die Angeklagten erklärten sich bereit, auf seinen Wunsch das Darlehn vor Ende Oktober 1886 zu gewähren, und Heinrichs gab denselben am 19. August 1886 ein Accept über 15,000 Mk. per 31. Oktober 1887 mit der Abrede, daß von den 15,000 Mk. 5000 Mk. alljährlich vom 31. Oktober 1887 ab gezahlt werden sollten, und daß diese 15,000 Mk. bis zu ihrer Fälligkeit zinsfrei seien. Darauf zahlten die Angeklagten an Heinrichs in verschiedenen Raten im ganzen 58,900 Mk., gegen Hingabe von Dreimonatsaccepten in gleicher Höhe. Daß die Firma Heinrichs sich in einer Nothlage befunden habe, bestreiten die Angeklagten, da sie sich durch Einziehung der beträchtlichen ausstehenden Forderungen (etwa 60—80,000 Mk.) oder Lombardirung eines Theils ihres Waarenlagers oder endlich auch einen Ausverkauf hätte helfen können. Die Forderung einer Provision von 15,000 Mk. sei nicht zu hoch, da diese sich selbstverständlich auf den ganzen gewährten Kredit von 153,000 Mk., nämlich die neuen 60,000 Mk. und den alten Kredit von 93,000 Mk., bezog und in Anbetracht der politischen Verhältnisse die Gewährung eines solchen Kredits mit einem großen Risiko für die Firma verbunden gewesen sei, die für ihre große Leistung auch eine entsprechende Gegenleistung verlangen durfte. Auf die ganze Summe gerechnet würde die Provision von 15,000 Mk. einer Verzinsung mit $9\frac{1}{3}$ pCt. entsprochen haben. Ueberdies haben sich die Angeklagten bereit erklärt, das Lager der Firma Heinrichs zu lombardiren, worauf der Inhaber der Handlung oder vielmehr Liebeck aber nicht einging, da er dadurch eine Erschütterung des Kredits befürchtete. Ebenso wurde der Vorschlag eines Ausverkaufs zurückgewiesen, weil die Firma Heinrichs durch eine langsame Umsetzung ihres Lagers bessere Preise erzielen zu können glaubte. Heinrichs hat nun die im Oktober 1887 und 1888 fälligen 5000 Mk. nicht baar an die Angeklagten gezahlt, sondern neue Wechsel per 5. Januar, 31. Januar und 31. Oktober 1889 gegeben und wegen der erfolgten Prolongation an Zinsen 450 Mk. gezahlt. Die Angeklagten haben die Formulare zu den die Provisionsforderung betreffenden Wechseln eigenhändig ausgefüllt und die 450 Mk. Zinsen persönlich in Empfang genommen, aber weder die Provisionsforderung noch die Zinsen gebucht, und zwar deshalb, weil es in Königsberger Bankgeschäften fast allgemein üblich ist, Provisionen erst nach ihrem Eingang zu buchen, und sie die Zinsen für die Provisionsraten nach Zahlung der letzteren an Heinrichs zurückgeben wollten. Nach Zahlung der 58,900 Mk. erschien den Angeklagten der Heinrichs gewährte Kredit durch die Verpfändung der drei Grundschuldbriefe nicht genügend gesichert. Auf ihre Veranlassung wurde daher vor dem Justizrath Beer ein notarieller Akt aufgenommen, wodurch Heinrichs sich als Schuldner einer am 10. Mai 1887 fälligen Darlehnsforderung der Firma Johann Conrad Jakobi in Höhe von 100,000 Mk. bekannte und sich für den Fall der Nichtzahlung der sofortigen Zwangsvollstreckung unterwarf. Im Sommer 1888 stießen dem Angeklagten Conrad Gaedecke Bedenken auf, ob diese Urkunde unter allen Umständen genügende Sicherheit gewähre. Justizrath Beer theilte diese Bedenken und entwarf einen neuen Vertrag, zu dessen Vollziehung Conrad Gaedecke Heinrichs durch Liebeck auffordern ließ. Diesen Vertrag hat denn auch Heinrichs am 17. September 1888 vor dem Notar Beer unterschrieben. Heinrichs hatte sich durch denselben verpflichtet, die fraglichen 100,000 Mk. auf jedesmaliges, ihm Tags vorher kund gegebenes Verlangen in der geforderten Höhe zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung auf den jedesmaligen ganzen Restbetrag zu zahlen, zur Sicherung das Kapitalpfand in Waaren und Mobilien zu geben und die gepfändeten Gegenstände nach Belieben der Gläubigerin unter Siegel zu belassen. Nach der Aufnahme des ersten notariellen Aktes gaben die Angeklagten der Firma Heinrichs übrigens noch immer weitere Darlehne, denn am 31. Juni 1887 betrug ihr Guthaben 171,500 Mk., also nach Abzug der Provision noch 4600 Mk. mehr als im Sommer 1886. Die von der Anklage besonders hervorgehobene Thatsache, daß die Angeklagten die Wechselformulare über die Provision eigenhändig ausgefüllt haben, erklären diese damit, daß sie beim Abschluß des Geschäfts im Sommer 1886 allein im Komptoir gewesen seien und daß sie überhaupt häufig Wechselformulare ausfüllten, da sie keinen Prokuristen besäßen. Die Zinsen für die zu bestimmten Zeiten fällig gemachten Provisionsraten, welche aber nicht gezahlt wurden, mußten sie sich berechnen, damit Heinrichs nicht glauben sollte, er könne diese Raten bezahlen, wann er wolle. Von den 60,000 Mk. hätten sie auf Veranlassung des Liebeck zwar bereits im Januar 1887 20,000 Mk. zurückverlangt, aber nur, um Heinrichs dadurch zu bestimmen, sein übergroßes Waarenlager zu verringern. Zur Illustration der Situation des Herrn Heinrichs im Jahre 1886 wird angeführt, daß derselbe damals an seinem Geschäftshause einen Umbau vornahm, dessen Kosten den Voranschlag erheblich überschritten, so daß die Angeklagten

Veranlassung nahmen, wiederholt über die Lage der Handlung Heinrichs mit deren Leitern zu sprechen. Das von Herrn Heinrichs gegebene Versprechen, sich bei seinen Einkäufen einzuschränken, habe derselbe übrigens nicht gehalten, dagegen sei derselbe bei Aufnahme des notariellen Akts bereit gewesen, auch Pfand zu gewähren. Mitte Novbr. 1888 war bei Heinrichs ein Wechsel von 14,000 Mk. fällig, zu dessen Deckung die Angeklagten aber beizusteuern verweigerten, da sie schon früher erklärt hatten, daß sie kein Geld weiter geben, sondern im Gegentheil ihre Forderungen einziehen würden. Ihr unsicheres Gefühl wegen ihrer Forderungen an Heinrichs resultirte aus Mittheilungen des Liebeck über die Geschäftsführung seines Prinzipals. Dies stimmt mit den Bilanzen überein, welche für das Jahr 1886 einen Gewinn von 3000 Mk. und für das Jahr 1887 in Folge des Umbaus einen Verlust von 35,500 Mk. ergeben. Nachdem ihnen die schlechte Lage des Heinrichs im November 1887 bekannt geworden war, ließen sie einige Tage darauf die Pfändung vornehmen, was dann bei Heinrichs den Ausbruch des Konkurses zur Folge hatte. Durch denselben erlitten die Angeklagten einen Verlust von 21,000 Mk. Der Zwangsvergleich der Firma Heinrichs kam am 11. Februar 1889 mit 55 pCt. zu Stande.

In der gestrigen Zeugenvernehmung erklärt zunächst der Kaufmann Heinrichs, er habe im Jahre 1873 ein eigenes Vermögen von 195,000 Mk. besessen, welches im Jahre 1881 auf 258,000 Mk. angewachsen, dann aber später auf die Hälfte zurückgegangen war. Die Strafanzeige sei von der Konkursverwaltung nach Einsicht seiner Geschäftsbücher gemacht worden. Es seien Geschäftsbücher zur Einsicht für die Angeklagten an Liebeck nach Cranz gesandt worden. Liebeck habe ihm gesagt, daß für das Darlehn von 60,000 Mark zuerst eine Provision von 30,000 Mk. gefordert worden sei. Die Angeklagten hätten ihm die Erlaubniß zu seinem Umbau nur unter der Bedingung ertheilt, daß er für die Bauforderungen Accepte mit langem Ziel geben würde. An ausstehenden Forderungen habe das Geschäft nur einen ganz verschwindenden Ausfall aufzuweisen gehabt, doch habe er keine energischen Schritte zur Einziehung derselben gethan. Von seinen Verwandten habe er kein Geld mehr bekommen können. Im übrigen entsinnt sich der Angeklagte der meisten Details nicht mehr, da er die Besorgung der ganzen Geldgeschäfte seinem Prokuristen überlassen habe.

Aron Liebeck erklärt, daß er bei seiner Vorvernehmung im Prozeß Gaedecke durch den Staatsanwalt Bülowius in Königsberg von einer Nothlage des Heinrichs gesprochen habe, ohne zu wissen, daß die Anwendung des Wucherparagraphen eine solche voraussetze. Er habe mit einem gewissen König Kollektivprokura gehabt und das Vertrauen seines Chefs genossen. Er habe sich in seinen Dispositionen mehrfach verrechnet, da er verschiedene ungünstige Umstände nicht voraussehen konnte. Die Angaben, welche er den Angeklagten über die Geschäftslage der Firma Heinrichs gemacht habe, seien der Ausdruck seiner Ueberzeugung gewesen. Das Geschäft im Jahre 1885 entwickelte sich nicht so gut wie früher. Die Gläubiger drängten von allen Seiten. Schließlich endete das Geschäftsjahr mit einem Verlust von 94,000 Mk., der allerdings zum Theil daraus zu erklären ist, daß das Waarenlaager, um ein ungeschmeicheltes Bild der Geschäftslage zu haben, so abgeschätzt war, wie es bei einem etwa ausbrechenden Konkurse zu verwerthen, gewesen wäre. In Cranz will er Conrad Gaedecke zwei Bücher vorgelegt haben, nämlich ein Notizbuch, in dem die Moratorienforderungen verzeichnet waren, und das Geheimbuch, ob noch andere Bücher, sei ihm nicht erinnerlich. Die Firma Heinrichs habe sich im Sommer 1886 in einer peinlichen Lage befunden, da auf ein weiteres Moratorium keine Aussicht vorhanden und seine Versuche, sich auf andere Weise Geld zu verschaffen vergeblich gewesen waren. Von den ausstehenden Forderungen von 34,000 Mk. wären unter Schädigung des Geschäfts höchstens 20,000 Mk. beizutreiben gewesen. Der Versuch, das Teppichlager zu veräußern, war schon im Jahre 1885 ohne Erfolg geblieben.

Herr Landgerichtsdirektor Harder verlas nun zunächst die Entscheidungsgründe der Strafkammer zu Königsberg und dann das Erkenntniß des Reichsgerichts, wonach die Sache an das hiesige Landgericht verwiesen ist. In diesem Erkenntniß wird an den Gründen des Landgerichts zu Königsberg namentlich bemängelt, daß dasselbe bei der Frage der Nothlage sich dahin ausgesprochen habe, daß die Leistung der Angeklagten sich in keinem Verhältniß zum Vortheil befand, den Heinrichs von der Gewährung des höheren Kredits gegen die Provision von 15,000 Mark haben konnte, und daß aus diesem Grunde die Berufung der Angeklagten gerechtfertigt sei, da es sich bei der Beurtheilung des Wuchers nicht darum handle, welche Vortheile der Empfänger, sondern der Verleiher des Geldes habe.

Sodann wird in der weiteren Vernehmung des Zeugen Liebeck fortgeschritten. Derselbe äußert sich dahin, daß durch eine Lombardirung der Waarenbestände das Publikum auf die schlechte Finanzlage der Firma Heinrichs aufmerksam geworden wäre und der Kredit des Hauses dadurch hätte erschüttert werden müssen, so daß die Gläubiger der Firma wegen ihrer Forderungen bedrängt hätten. Die weitere Stundung der Moratorienforderung der Firma Warburg sei gelungen, worauf er dann zu den Angeklagten bestellt sei, welche sich zur Gewährung eines Darlehns von 60,000 Mk. gegen eine Provision von 30,000 Mk. bereit erklärten. Auf diese Forderung habe er erwidert, es sei dann einfacher, lieber gleich zum Konkurse zu gehen. Die Provision, welche nachher auf 15,000 Mark ermäßigt wurde, durfte auch in mehr als drei Jahren gezahlt werden; überhaupt seien die Zahlungsbedingungen möglichst günstig gestellt worden. — Aeußerungen, welche die Angeklagten hierbei gemacht haben sollen und aus denen man folgern könnte, daß die Angeklagten von der Nothlage des Heinrichs überzeugt gewesen seien, sind unerheblich, da, wie wir im voraus bemerken wollen der Gerichtshof das Vorhandensein einer Nothlage angenommen hat. — Die Provisionsforderung hat der Zeuge für die 60,000 Mk. verstanden. Zur Annahme des Anerbietens der Angeklagten habe er seinem Prinzipal gerathen. Die Abzahlung von 20,000 Mk. habe er für den Januar 1887 zugesichert, leider sei aber das Geschäft wider Erwarten schlecht gegangen.

Die Aussagen der übrigen Zeugen und der Sachverständigen können wir kurz dahin zusammenfassen, daß die meisten glauben, Heinrichs hätte sich durch Lombardirung oder Ausverkauf selbst helfen können und daß er demzufolge in keiner Nothlage gewesen sei. Dieser Meinung widerspricht nur die Auffassung einiger wenigen Zeugen resp. Sachverständigen. Die nicht erfolgte Buchung der Provision vor deren Eingang sei allgemein üblich. Die Forderungen der Provision von 15,000 Mk. sei auf das ganze Darlehn von 153,000 Mk. zu rechnen und nach Lage der Sache nicht zu hoch, da die Angeklagten hätten annehmen müssen, daß ihr Verhältniß mit Heinrichs von dem letzteren nur im Lauf mehrerer Jahre gelöst werden könnte. Durch eine Verkleinerung seines Waarenlagers hätte Heinrichs seine ganze Position festigen können. Namentlich wäre das Abstoßen seines großen Teppichlagers, das allein einen Werth von 100,000 Mk. repräsentirte praktisch gewesen. Zudem hätte unbedingt eine Einziehung der ausstehenden Forderungen erfolgen müssen. Eine Lombardirung hätte ungefähr 50 bis 75 pCt. vom wahren Werth ergeben und wäre mit 8 bis 10 pCt. Kosten zu bewerkstelligen gewesen.

Bei der Vernehmung des Kaufmanns Riebensahm erklärt Herr Landgerichtsdirektor Harder, es sei doch ein erhebliches Moment, welches bisher keiner der Sachverständigen erwähnt habe, daß die Angeklagten noch während der zwei Jahre nach dem Provisionsgeschäft über den Kredit von 153,000 Mark durch Gewährung weiterer Darlehne hinausgegangen seien. Die weiteren Vernehmungen ergeben noch, daß das Grundstück des Heinrichs in der Subhastation höchstens 80—90,000 Mk. gebracht hätte und daß die Angeklagten das Kündigungsschreiben über 5000 Mk. vor der Vornahme der Pfändung durch den Gerichtsvollzieher Ohlenschläger zustellen ließen, den sie ersuchten, hierbei nicht durch die Geschäftsräume, sondern einen anderen Weg zu gehen.

Vor der Eröffnung der Plaidoyers beantragt Herr Staatsanwalt Preuß gegen den ausgebliebenen Zeugen Kommerzienrath Ritzhaupt aus Königsberg, welcher sein Ausbleiben ohne Beibringung eines ärztlichen Attestes durch einen schlimmen Fuß entschuldigt hat, eine Strafe von 30 Mk. oder 5 Tagen Haft.

Der Vertreter der Anklage erachtet die Angeklagten, indem er sich besonders auf die Aussagen der Herren Liebeck und Heinrichs stützt, des wechselmäßigen Wuchers für überführt. Bei Heinrichs sei unbedingt eine Nothlage, freilich kein Nothstand vorhanden gewesen, das heißt eine völlige Rath- und Hilfelosigkeit, wohl aber sei Heinrichs unter dem Drucke der Verhältnisse dazu veranlaßt worden, auf die übermäßigen Forderungen der Angeklagten einzugehen. Daß die Angeklagten sich dessen wohl bewußt gewesen, folgert der Vertreter der Anklage aus der Höhe ihrer ursprünglichen Provisionsforderung, die ohne die Ueberzeugung einer Zwangslage nicht hätte gestellt werden können. Der Staatsanwalt beantragt dieselbe Strafe gegen die beiden Angeklagten, auf welche das Landgericht zu Königsberg wegen des wechselmäßigen Wuchers erkannt hatte.

Die Vertheidiger der Angeklagten, Justizrath Mendthal und Rechtsanwalt Dr. Krantz, bestritten sowohl das Vorhandensein einer Nothlage, wie auch die behauptete Uebermäßigkeit der bedungenen Leistungen. Sie behaupteten, daß die von Heinrichs neu aufgenommene Anleihe zur Verwendung für Produktivzwecke bestimmt gewesen sei, ein Fall, auf welchen das Wuchergesetz überhaupt nicht zuträfe, jedenfalls aber unter den obwaltenden Verhältnissen keine Anwendung finden könnte. Sie wiesen darauf hin, daß eine Nothlage um so weniger anzunehmen wäre, als Heinrichs die empfangenen 60,000 Mark theils zur Bezahlung seiner Waarengläubiger vor Eintritt des Fälligkeitstermines ihrer Forderungen, theils zur Bestreitung der großen Kosten für eine damals gerade unternommene Neueinrichtung seiner Geschäftslokolitäten verwendet hätte. Insbesondere führte Justizrath Mendthal noch aus, daß die Angeklagten bei ihrer Kenntniß des Vermögens und des Waarenbestandes der Firma Heinrichs keinesfalls das Bewußtsein gehabt haben könnten, daß diese Firma sich in einer Nothlage befinde, zumal sie derselben noch weitere Kredite gewährt hatte. Die Vertheidiger beantragten daher die Freisprechung der Angeklagten.

Dem Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den Kommerzienrath Ritzhaupt entsprechend, schien dem Gerichtshof mit Rücksicht auf den Stand desselben eine Erhöhung der beantragten Strafe angemessen und erkannte demgemäß auf eine Ordnungsstrafe von 100 Mk. eventuell 10 Tagen Haft.

In der eigentlichen Sache erklärte der Vorsitzende des Gerichtshofs die Entscheidungsgründe dahin, daß zunächst festzustellen war, ob absolut eine Ausbeutung einer Nothlage vorhanden war und ob die Leistungen in auffälligem Mißverhältniß zu einander standen. Was die erste Frage betrifft, so kann der von dem einen Vertheidiger geäußerten Ansicht nicht beigepflichtet werden, daß bei einer Hergabe des Geldes zu produktiven Zwecken d. h. zu einer Vergrößerung des Geschäftsbetriebes der Wucherparagraph nicht zur Anwendung kommen könne. Die Erörterungen welche sich darauf beziehen, wodurch die Nothlage verursacht ist, sind für die Anwendung des Gesetzes gleichgiltig. Die Frage ob eine Nothlage und zwar eine gegenwärtige vorhanden sei, müsse bejaht werden. Nach den Entscheidungen des Reichsgerichts muß die Nothlage eine objektive sein und dies sei hier zweifellos der Fall. Dann ist die Nothlage aber auch bereits im August beim Empfange des Darlehns vorhanden gewesen. Die Nothlage sei von den Sachverständigen zwar verneint worden. Der Gerichtshof sei mit diesen der Ueberzeugung, daß die Einziehung der Außenstände zur fraglichen Zeit 15,000 Mk. ergeben hätte, er sei aber nicht der Ansicht, daß der gewöhnliche Ausverkauf ein günstiges Resultat ergeben hätte. Dieser Ausverkauf ist kein lohnender und in Verbindung mit der Tageslösung hätte derselbe nicht gereicht die Forderungen zu decken. Die Königsberger Sachverständigen haben zwar ihre Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß Heinrichs durch Abstoßung seines Lagers theilweise außer Verlegenheit gekommen wäre, der Gerichtshof ist aber nicht in der Lage gewesen, sich über diese Frage genügend zu informiren; diese Frage wird daher verneint. Eine Lombardierung hätte den Zwecken des Herrn Heinrichs in keiner Weise entsprochen. Nach ein paar Monaten würde er in derselben Weise gezwungen gewesen sein, weiteres Geld aufzunehmen. Von anderer Seite hätte er kein Darlehn bekommen können, da er keine Unterlage besaß. Wegen des Baues muß bemerkt werden, daß Heinrichs nicht geglaubt hatte, daß derselbe so hoch zu stehen kommen würde. Der Gerichtshof sieht also als erwiesen an, daß Heinrichs sich in einer gegenwärtigen Nothlage befand.

Was den zweiten Punkt, nämlich das Mißverhältniß der Leistungen der Darlehnsgeber zu den Vortheilen derselben betrifft, so ist in dieser Beziehung das Urtheil des Gerichtshofs zu Gunsten der Angeklagten ausgefallen. Der Gerichtshof ist zunächst der Ansicht, daß die Provision von 15,000 Mk. für das ganze Darlehn gefordert wurde. Selbst Liebeck hat nur gesagt, er habe die Auffassung gehabt, daß die 15,000 Mk. als Provision für das Darlehn von 60,000 Mk. gerechnet werden sollten. Wenn das nicht der Fall gewesen wäre, so hätte, wie der eine Vertheidiger richtig bemerkt hat, der Fall eintreten können, daß die Angeklagten mit der einen Hand 60,000 Mk. gaben und mit der andern (nämlich durch Einziehung des Darlehns von 93,000 Mk.) 33,000 Mk. einsteckten. Die Kenntniß der Nothlage des Heinrichs hat seitens der Angeklagten vorgelegen. Für die Würdigung der Frage wegen des Mißverhältnisses der Leistungen ist maßgebend die merkwürdige Vertheilung der Provision auf drei Jahre. Der Gerichtshof ist nicht der Ansicht, daß das Kreditverhältniß der Angeklagten gegenüber der Firma Heinrichs nur so lange dauern sollte, wie die Provision lief, sondern er ist der Meinung, daß das Kreditverhältniß wenigstens drei Jahre gedauert hätte. Der Gerichtshof ist mit Rücksicht auf zwei Schreiben (vom 26. und 27. Januar 1887), von der Ueberzeugung ausgegangen, daß in der That die Angeklagten geglaubt haben, das Darlehn solle sich verringern und nicht noch mehr anschwellen, daß sie aber später durch die Verhältnisse gezwungen gewesen sind, noch weitere Darlehne zu gewähren, so daß sie nach 2½ Jahren genau auf demselben Standpunkt gewesen sind, wie früher Der ganze Zinsenbetrag würde 9⅓ pCt. betragen, oder wenn man eine staffelweise Rechnung eintreten läßt, sich auf etwas über 11 pCt. belaufen, was bei der Lage der Dinge nicht zu hoch erscheint. Im Gegentheil sind die Angeklagten bestrebt gewesen, die Firma Heinrichs zu halten und sind erst zu der Pfändung übergegangen, als sie durch die Umstände in ihrem eigenen Interesse dazu gezwungen wurden. Unter diesen Umständen war die Freisprechung der Angeklagten geboten.

Die ursprünglich gegen Conrad Gaedecke gerichtete Anklage wegen versuchten Betrugs, welche eingeleitet war, weil derselbe den Kaufmann Heinrichs lediglich durch die Vorspiegelung der falschen Thatsachen, daß die Urkunde vom 17. September 1888 mit der vom 2. Mai 1887 identisch sei, zur Vollziehung der ersteren verleitet haben und seine Absicht dahin gegangen sein sollte, sich seinem Schuldner gegenüber ohne dessen Zustimmung bessere Gläubigerrechte zu verschaffen, als ihm die Urkunde vom 2. Mai gewährte, kam hier nicht in Betracht, da gegen diesen Theil die Berufung von Seiten des Angeklagten nicht eingelegt war.

Die Verhandlung endete Nachts 12¼ Uhr. Während derselben war die Tribüne beständig stark besetzt, namentlich auch von Kaufleuten aus Königsberg. Einige auswärtige Blätter hatten eigene Berichterstatter hergesandt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

30. Mai: **Stark wolkig, vielfach bedeckt, Regen, etwas kühler, böige, frische bis starke und stürmische Winde. Strichweise Gewitter.**

31. Mai: **Wolkig, theils bedeckt mit Regen, theils Aufklarung und heiter, wärmer; erst frische bis starke, dann abnehmende Luftbewegung. Strichweise Gewitter.**

1. Juni: **Veränderlich, mäßig warm, vielfach heiter, frische bis starke böige Winde, Abends rauh.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 29. Mai.

* [**Der Rücktritt des Oberhofmarschalls des Kaisers**], Herrn von Liebenau, soll mit Veranstaltungen zusammenhängen, welche bei der jüngsten Reise des Kaisers nach Königsberg auf Veranlassung des Herrn v. Liebenau in Elbing getroffen waren, ohne daß der Kaiser davon Kenntniß gehabt hätte. Der bisherige Oberhofmarschall wird aber, wie gestern berichtet, Intendant der königlichen Schlösser bleiben. Bekanntlich war den Kriegervereinen Elbings und Umgegend gelegentlich der Durchreise des Kaisers nach Königsberg in Folge einer Anfrage beim Hofmarschallamt die Aufstellung auf dem Bahnhof gestattet worden. Da der Kaiser hiervon erst später Mittheilung erhielt, so zeigte sich Se. Majestät in Elbing nicht und die Vereine mußten wieder unverrichteter Sache abziehen. — Der Rücktritt des Ober-Hof- und Hausmarschalls von Liebenau hat zugleich auch die Enthebung des Hofstaatssekretärs Schwerin von seiner Funktion als Reisemarschall des Kaisers herbeigeführt. Herr Schwerin war durch den Einfluß des Herrn von Liebenau zu dieser Stellung gelangt. Er war früher Unteroffizier im 1. Garde-Regiment z. F., dann Diener und später Sekretär des Herrn von Liebenau, der damals noch Hofmarschall des Prinzen Wilhelm war. Beim Regierungsantritt des Kaisers wurde Herr Schwerin Hofstaatssekretär, und als der Geh. Hofrath Kansky in den Ruhestand trat, erhielt er dessen Stelle als Reisemarschall des Kaisers, obwohl ihm die hierzu erforderlichen Sprachkenntnisse mangelten. Zum Nachfolger des Herrn Schwerin ist der Sekretär Reiche ernannt, welcher, bevor er in den Hofdienst trat, Konsulatssekretär war und verschiedene Sprachen beherrscht.

* [**Besichtigung.**] Nach einer uns zugegangenen Mittheilung wird der Elbinger landwirthschaftliche Verein am 5. Juni die Besichtigung der hiesigen Molkerei vornehmen, nachdem die Krankheit unter dem dortigen Vieh erloschen ist.

* [**Weisung.**] In Folge der im Herrenhause vorgekommenen Debatte über den Einfluß der jüdischen Schüler auf die Gestaltung des Lehrplans höherer Schulen ist eine ministerielle Weisung an die Provinzial-Schulkollegien ergangen, über die in jener Erörterung aufgestellten Behauptungen genauere Ermittelungen anzustellen.

* [**Die Gesellschaftsreise,**] welche der frühere Buchdruckereibesitzer Riedel in den Pfingsttagen nach Ost- und Westpreußen veranstalten wollte, ist wegen zu geringer Betheiligung nicht zu Stande gekommen. — Es fehlt leider noch an einem „Zug nach dem Osten", da man eben von den mannigfachen landschaftlichen Schönheiten unserer Gegend im Allgemeinen noch herzlich wenig weiß.

* [**Personalien.**] Der Ober-Präsidial-Rath Tomasczewski zu Königsberg ist zum Ober-Verwaltungsgerichts-Rath ernannt.

* [**In den ersten Tagen des Juni cr.**] findet in Königsberg die Sommergeneralversammlung des Fischereivereins der Provinzen Ost- und Westpreußen statt, mit welcher Gelegenheit dann ein Ausflug per Dampfer nach Pillau verbunden sein wird, sowie die Besichtigung der Haffischerei.

* [**Die neuen Nickelmünzen,**] die kürzlich in den Verkehr gelangt sind, zeigen auch den bekannten verbesserten heraldischen Adler, der bei der Abänderung der Briefmarken verwendet worden ist. Im Uebrigen haben die neuen Münzen Größe und Gewicht der älteren beibehalten.

* [**Gute Jagd in Aussicht.**] Nach dem Urtheil erfahrener Jäger scheinen in diesem Jahre die Hoffnungen auf eine ergiebige Jagd wohlbegründet zu sein. Für den gegen die letzten Jahre, soweit ersichtlich, reicheren Wildstand dürfte hauptsächlich die Ursache in dem vergangenen, so ungewöhnlich milden Winter und Frühling zu suchen sein, in dem es dem Haar- und Federwild möglich war, sich selbst zunächst und dann auch ihre Nachkommenschaft gut durchzubringen.

* [**Die Rosen**] stehen in Berlin bereits in voller Blüthe. Sonst ist die Rose die Blume des Juni-Monats. Auf den Wiesen macht man hier den ersten Schnitt. Das Gras ist von seltener Ueppigkeit.

* [**Eine so starke Ueberwucherung des Hederichs**] über das Sommergetreide, wie in diesem Jahre, haben wir selten erlebt. Namentlich die Gerstenfelder sind von dem Unkraut heimgesucht. Da der Samen Jahre lang im Boden liegen bleibt, ohne seine Keimkraft zu verlieren, so empfiehlt es sich bei Zeiten, ehe die Schossung der Sommerung beginnt, die Blüthen abzuköpfen, um den Schootenansatz zu verhindern. An einigen Feldern nach Vogelsang zu haben wir dieses Verfahren gestern bereits angewendet gefunden.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Dessau,** 26. Mai. Die feierliche Enthüllung des Moses Mendelssohn-Denkmals in den Anlagen am Bahnhofe ist auf den 18. Juni festgesetzt, zu welcher zahlreiche auswärtige Theilnehmer erwartet werden.

* **Petersburg,** 28. Mai. Der Dichter Leo Tolstoi ist an einer Entzündung innerer Organe schwer erkrankt.

Arbeiterbewegung.

* **Königsberg,** 28. Mai. Die Schmiedegesellen streiken seit gestern; sie verlangen Abschaffung der Sonntagsarbeit und einen Minimalwochenlohn von 15 Mk. Für den Juni steht auch ein Töpferstreik in Aussicht

* **Mülhausen i. E.,** 25. Mai. In der Fabrik Rogelet in Buhl haben die Spinner und Weber die Arbeit niedergelegt, da ihnen die in Aussicht gestellte Lohnaufbesserung nicht gewährt wurde.

— Sämmtliche Holzlagerarbeiter in den **Liverpooler** Docks legten die Arbeit nieder. Der Holzhandel stockt vollständig.

Vermischtes.

* **Paris,** 26. Mai. Gestern Nachmittag um 4 Uhr brach über Paris und Umgegend ein **Unwetter** aus, welches zwei Stunden währte und großen Schaden anrichtete. Im Innern von Paris regnete und donnerte es nur furchtbar. Aber in den übrigen Stadttheilen und namentlich in der Umgegend trat furchtbarer Hagel dazu und vernichtete alle Früchte und Blumen. Es fielen Hagelkörner von der Größe eines Eies. Besonders groß ist der Schaden auch im Boulogner Wäldchen, namentlich in dem dort liegenden „Jardin d'Acclimatation". Die Vorstellung auf der Gran Piaza de Toros in der Rue Pergolèse (wo die Pariser Stiergefechte stattfinden) mußte eingestellt werden. Die Hagelkörner zerschlugen die Scheiben der neuen Kuppel (ungefähr für 20,000 Fr.) und das Wasser überschwemmte den Kampfplatz. Das Publikum wurde von einem panischen Schrecken ergriffen und flüchtete. In Suresnes, Argenteuil, Courbevoi, Asnières u. s. w. ist fast die ganze Obst- und Weinernte vernichtet.

* **Wien,** 27. Mai. Heute Abend 10 Uhr brach auf dem Terrain der landwirthschaftlichen Ausstellung im Pavillon für Zuckerindustrie Feuer aus. Letzterer brannte vollständig nieder; der angerichtete Schaden ist sehr groß.

* **Breslau,** 27. Mai. Hier fand in der letzten Nacht ein Zusammenstoß zwischen Militär-Patrouille und einer tobenden Menschenmenge statt. 1 Arbeiter blieb todt, 7 wurden verhaftet.

* **London,** 28. Mai. Das amerikanische Schiff „Oneida", von San Francisco nach dem Bringsmeer unterwegs, scheiterte auf Lanck Island. An Bord waren 45 Weiße und 110 Chinesen, 77 Chinesen ertranken.

* **Mainz,** 27. Mai. Ein schwedischer Kapitän a. D., Namens Petersen, wurde hier gestern Nachmittag vor dem Gauthor auf Festungsgebiet, laut „Frankfurter Zeitung", wegen Spionage von einem höheren Offizier verhaftet.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 29. Mai, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	28.5.	29.5.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	98,50	98,50
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	98,60	98,50
Oesterreichische Goldrente	95,30	95,30
4 pCt. Ungarische Goldrente	90,—	89,90
Russische Banknoten	237,10	236,25
Oesterreichische Banknoten	173,70	173,80
Deutsche Reichsanleihe	107,60	107,60
4 pCt. preußische Consols	106,60	106,50
6pCt. Rumänier	102,80	102,90
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	113,50	113,40

Produkten-Börse.

Cours vom	28.5.	29.5.
Weizen Mai	198,50	198,—
Sept.-Okt.	181,25	182,50
Roggen besser.		
Mai	152,—	153,75
Sept.-Okt.	149,75	150,50
Petroleum loco	23,40	23,40
Rüböl Mai	70,20	70,40
Septbr.-Okt.	55,70	55,50
Spiritus 70er Mai-Juni	34,10	34,20

Königsberg, 29. Mai. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Fest.

Zufuhr: 10,000 Liter.

Loco contingentirt	54,50 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	34,25 „	Geld.
Mai contingentirt	54,50 „	Brief.
Mai nicht contingentirt	34,— „	Geld.

Danzig, den 27. Mai

Weizen: Unver. 300 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inländ. 178 ℳ, hellb. inländ. 181 ℳ., hochb. und glasig inländ. 186 — — ℳ, Termin Mai-Juni 126pfd. zum Transit 137,50 ℳ, Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 134,50 ℳ

Roggen: geschäftslos. 137 ℳ, russischer od. poln. z. Trans. — — ℳ, per Mai-Juni 120pfd. z. Trans. 99,50 ℳ, per September-Oktober 120pfd. z. Trans. 96,00 ℳ

Gerste: Loco kleine inländisch — ℳ

Gerste: Loco große inländisch — ℳ

Reformirte Kirche.

Der Confirmanden-Unterricht beginnt am Montag, den 16. Juni cr. Anmeldungen täglich 8—11 Uhr Vorm.

Dr. M. Maywald,
Prediger.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Martha Gorgel-Mägdeburg mit dem Gutsbesitzer Herrn Arthur Auringer von Ibenberg. Frl. Rose Jacobus mit dem Kaufm. Hrn. Leo Rosenthal-Berlin. Frl. Elfriede Roesch-Namslau mit dem Apotheker Herrn Max Brockmann-Königsberg.

Geboren: E. Sielmann-Notzendorf 1 S. Hermann Kirchhoff-Adlershorst bei Bromberg 1 T. Gymnasiallehrer Erdtmann-Leutzen 1 T. Curt von Bohlen-Muhlack 1 T. Amtsrichter Missuweit-Mehlsack 1 S. Posthalter Lohrenz-Wehlau 1 S.

Gestorben: Besitzer Christian Wehrmeister-Ellerwalde 71 J. Kgl. Superintendent Ludwig Droysen-Wolgast. Frau Hofbesitzer Auguste Ohl-Rosenberg 68 J. Gutsbesitzer Heinrich Friedr. Zimmer-Slupp. Frau Bertha Eichholtz-Danzig 54 J. Max Thomas-Rastenburg. Premier-Lieuten. a. D. v. Wegnern-Berlin. Rentier Eduard Kohn-Königsberg 48 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 29. Mai 1890.

Geburten: Arbeiterwittwe Louise Lindner, geb. Waltersdorf, T. — Schlosser Otto Link, T. — Fabrikarbeiter August Thießen, S. — Mauer Eugen König, S. — Fabrikarbeiter Ferdinand Barwig, S.

Aufgebote: Tischlergeselle Herm. Wenzel-Gut Brödinen und Toni Kempka-Gut Brödinen.

Sterbefälle: Schreiber Rudolf Friedrich Weiß, 17 J. — Kaufmann Heinrich Möller, 73 J.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern, den 28. d. M., entriß uns plötzlich der unerbittliche Tod meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unseren theuren Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel, den Kaufmann

H. G. Möller

im 74. Lebensjahr. Diesen traurigen Verlust zeigen betrübt an

die tieftrauernde Gattin
nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Juni, Vormittags 11½ Uhr vom Trauerhause nach dem Marienkirchhofe statt.

Meteorologische Beobachtungen

vom 28. Mai, 8 Uhr Morgens.

Stat.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresp. red. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Christians.	756	WSW	10	heiter
Kopenhag.	759	SW	10	wolkig
Stockholm	756	WNW	6	bedeckt
Haparanda	751	O	9	Regen
Petersburg	757	SW	11	h. bedeckt
Moskau	759	SO	18	wolkig
Sylt	759	WNW	12	wolkig
Hamburg	761	W	12	h. bedeckt
Swinem.	761	WSW	12	h. bedeckt
Neufahrw.	762	WNW	12	wolkig
Memel	760	W	10	bedeckt
Paris	760	N	11	wolkenl.
Karlsruhe	758	NO	11	Regen
Wiesbaden	759	NO	14	wolkig
München	757	O	10	bedeckt
Chemnitz	760	NW	11	wolkig
Berlin	761	SO	13	h. bedeckt
Wien	759	N	11	bedeckt
Breslau	761	SO	11	bedeckt
Nizza	755	SSW	14	Nebel
Triest	759	S	19	bedeckt

Uebersicht der Witterung.

Bei ziemlich gleichmäßiger Luftdruckvertheilung liegt ein barometrisches Maximum westlich von Irland, einen Ausläufer ostwärts über Norddeutschland hinaus entsendend. Depressionen lagern über Nordeuropa und dem westlichen Alpengebiete. In Deutschland ist das Wetter ruhig, etwas wärmer, im Süden trübe, im Norden theilweise heiter, die Temperatur liegt daselbst 1—5 Grad unter der normalen.